

Einführung in die kritische Staatstheorie

Bewegungslinke Sommerschule | 18. September 2020 | Dr. Fabian Georgi



Einführung in die kritische Staatstheorie

Bewegungslinke Sommerschule | 18. September 2020 | Dr. Fabian Georgi

Überblick

- I. Was ist der kapitalistische Staat?
- II. Internationalisierung von Staatlichkeit
- III. Staat, Grenzregime, Kapitalismus
- IV. Fragen und Diskussion

I. Was ist der kapitalistische Staat?

Grundlagen historisch-materialistischer Staatstheorie

*Berühmte Frage von Eugen Paschukanis
(sowjetischer Rechtsphilosoph, 1891-1937)*

»Warum bleibt Klassenherrschaft nicht das, was sie ist, d.h. die faktische Unterwerfung eines Teiles der Bevölkerung unter die andere?

Warum nimmt sie die Form einer offiziellen staatlichen Herrschaft an, oder – was dasselbe ist – warum wird der Apparat des staatlichen Zwangs nicht als privater Apparat der herrschenden Klasse geschaffen,

warum spaltet er sich von der letzteren ab und nimmt die Form eines unpersönlichen, von der Gesellschaft losgelösten Apparats der öffentlichen Macht an?«



Paschukanis: Warum sind Staat und Ökonomie, Staat und Gesellschaft voneinander getrennt?

- Verwunderliche Trennung von bürgerlichem Staat und kapitalistischer Ökonomie – Warum?
- Zugleich die Fragen: Was also ist überhaupt Staat im Kapitalismus? In welchem Sinne ist es ein *kapitalistischer* Staat?
- Materialistische Staatstheorie beantwortet Fragen unterschiedlich:
 1. Staat *garantiert* Rechtsverhältnisse von Eigentum und Tausch
 2. Staat *reguliert* vielfältige Widersprüche, Probleme, Krisen
 3. Staat *funktioniert* als illusorische Form von Gemeinschaftlichkeit
 4. Staat *resultiert* aus materieller Verdichtung von Kräfteverhältnissen
 5. Staat *existiert* durch Besteuerung kapitalistischer Verwertung

1.1 Staat garantiert Rechtsverhältnisse zwischen ›Warenhütern‹: Privateigentum, Tausch, freie Lohnarbeit

- Die erste theoretische Begründung für das Verhältnis von Staat und kapitalistischer Ökonomie geht auf Marx' ›Warenhütertheorem‹ zurück
- Kernargument: *Austausch von Waren* als Grundlage des Kapitalismus ist ein ›Rechtsverhältnis‹, das nur dann funktioniert, wenn es ggf. gewaltsam durchgesetzt wird – durch eine Instanz, die Monopol legitimer physischer Gewalt mit Erfolg beansprucht → der Staat

1.2 Staat garantiert Rechtsverhältnisse zwischen ›Warenhütern‹: Privateigentum, Tausch, freie Lohnarbeit

Warenhütertheorem – Marx schreibt im *Kapital* (Bd. 1):

»Die Waren können nicht selbst zu Markte gehn und sich nicht selbst austauschen. Wir müssen uns also nach ihren Hütern umsehn, den Warenbesitzern.

Die Waren sind Dinge und daher widerstandslos gegen den Menschen. Wenn sie nicht willig, kann er Gewalt brauchen, in andren Worten, sie nehmen.

Um diese Dinge als Waren aufeinander zu beziehn, müssen die Warenhüter sich zueinander als Personen verhalten, [...] so daß der eine nur mit dem Willen des andren, also jeder nur vermitteltst eines, beiden gemeinsamen Willensakts sich die fremde Ware aneignet, indem er die eigne veräußert. Sie müssen sich daher wechselseitig als Privateigentümer anerkennen.

Dies Rechtsverhältnis [...] ist ein Willensverhältnis, worin sich das ökonomische Verhältnis widerspiegelt.« (MEW 23: 99)

1.3 Staat garantiert Rechtsverhältnisse zwischen ›Warenhütern‹: Privateigentum, Tausch, freie Lohnarbeit

- Beispiele für Relevanz des staatlichen Gewaltmonopols
 - Konflikte zwischen Unternehmen
 - Konflikte zwischen Unternehmen und Lohnabhängigen
 - Konflikte zwischen Lohnabhängigen
- Fazit: Ohne Gewaltmonopol des von wirtschaftlicher Konkurrenz und Klassenkampf *formal* abgesonderten Staates kein Warentausch, kein Privateigentum, auch keine freie Lohnarbeit
- *Kannankulam (2018): »Das staatliche Gewaltmonopol zur Durchsetzung von Rechtsverhältnissen im Konfliktfall zwischen Warenbesitzern ist also die logische, ko-konstitutive Voraussetzung für den Bestand und die Reproduktion der kapitalistischen Produktionsweise.« (201f.)*

2.1 Staat reguliert vielfältige Widersprüche & Krisen

- Zweite theoretische Begründungslinie stützt sich auf die grundlegende Krisenhaftigkeit und Instabilität kapitalistischer Gesellschaften
- Zitat Joachim Hirsch (2005: 27):

»[D]er materielle Reproduktionszusammenhang des Kapitalismus ist ... grundsätzlich krisenhaft. Dies ist er in einem doppelten Sinn.

[Erstens:] Der Akkumulationsprozess des Kapitals, der zugleich Klassenkampf, Kampf um die Produktion und Aneignung des Mehrprodukts ist, unterliegt ständig der Möglichkeit von Stockungen und Zusammenbrüchen.

[Zweitens:] Gleichzeitig beruht er auf gesellschaftlichen Bedingungen und Naturvoraussetzungen, die durch den kapitalistischen Marktprozess weder hergestellt noch erhalten werden können. Er zerstört sie sogar tendenziell.«

2.2 Staat reguliert vielfältige Widersprüche & Krisen

- Kapitalistische Gesellschaften sind also fundamental + zutieft krisenhaft
 - Antagonistische Klassenkämpfe
 - Stocken und Scheitern von Akkumulation
 - Ungleiche Entwicklung
 - Zerstörung sozialer, ökologischer, kultureller Grundlagen
- Wie und warum können kapitalistische Gesellschaft trotzdem einigermaßen stabil und dauerhaft sein?!
- Stabilität und Dauerhaftigkeit von kapitalistischen Gesellschaften sind überraschend und erklärungsbedürftig
- ›Regulationstheorie‹ kann weiterhelfen

2.3 Staat reguliert vielfältige Widersprüche & Krisen

- Zentrales Argument der Regulationstheorie: Kapitalistische Re/Produktionsverhältnisse müssen in staatliche und nicht-staatliche Institutionen und Normen eingebettet werden, die es ermöglichen, deren Widersprüche, Konflikte und Krisen zu *regulieren*
- Regulation heißt, dass Konflikte *temporär* in Formen übersetzt bzw. in Prozesse überführt werden, die es erlauben, diese Verhältnisse trotz und wegen ihres widersprüchlichen und krisenhaften Charakters auf eine spezifische Art und Weise zu reproduzieren
- Zahlreiche (alle?) staatlichen Handlungsfelder tragen hierzu bei:
 - Physisches Gewaltmonopol, Polizei, Außenpolitik, Militär
 - Geldpolitik, Infrastruktur, Bildung, Gesundheit, Sozialpolitik usw.
 - Grenzregime und Migrationspolitik
- *Aber: Form der Regulation offen & umkämpft → Spielräume!?*

3.1 Staat als illusorische Gemeinschaftlichkeit

- *Kannankulam (2018) schreibt: Der Staat »konstituiert sich aus dem Widerspruch zwischen besonderen und gemeinschaftlichen Interessen einer zudem in Klassen gespaltenen Gesellschaft und ist letztlich die ›illusorische‹ Verkörperung der Gemeinschaftlichkeit und des ›Gemeinwohls‹.« (S. 201)*
- *Antagonistische Einzelinteressen*: Einzelne Personen/Familien sind durch kapitalistische Konkurrenz gezwungen, tendenziell egoistisch gegeneinander zu handeln, um zu überleben und sozial erfolgreich zu sein → Das Gemeinwohl können sie nicht systematisch einbeziehen: »Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.« (Brecht)
- *Gemeinschaftliche Interessen*: Wirkliche Gemeininteressen (z.B. soziale Solidarität, Umweltschutz, Kultur, Frieden) stehen im Widerspruch zum strukturell notwendig hervorgebrachten, konkurrenzbedingten Egoismus der Einzelnen

3.2 Staat als illusorische Gemeinschaftlichkeit

- *Analytische Frage*: Wie also kann Gemeinwohl – und damit überhaupt erst die stabile Reproduktion der Gesamtgesellschaft – unter den Bedingungen eines durch kapitalistische Arbeitsteilung + Konkurrenz erzeugten allgemeinen Egoismus der Einzelinteressen überhaupt realisiert werden?!
- *Antwort der Staatstheorie*: Indem man einen von ›Privatsphäre‹, ›Wirtschaft‹ und ›Zivilgesellschaft‹ abgesonderten (Staats-)Apparat schafft, der die egoistischen Einzelinteressen in einer Art und Weise vermittelt, kombiniert, ausgleicht, transzendiert, die stabile Weiterführung kapitalistischer Re/Produktion ermöglicht
- *Staat als abgetrennter Apparat* – mit *relativer Autonomie* gegenüber Interessen einzelner Klassen – ist also notwendig, um trotz des strukturellen Widerspruchs zw Einzel- und Gesamtinteressen überhaupt eine kapitalistische Gesellschaft stabil erhalten zu können

3.3 Staat als illusorische Gemeinschaftlichkeit

- WICHTIG: Kapitalistischer Staat hat *nicht* die Funktion, *irgendeine* Gesamtgesellschaft stabil zu erhalten
- Stattdessen zielt er darauf, durch den ungleichen Ausgleich von Interessen, eben die ganz spezifisch *kapitalistische* Form der Gesellschaft zu erhalten, welche geprägt ist durch Klassenherrschaft, Warenproduktion und Ausbeutung
- Staat ist deshalb lediglich *illusorische* Gemeinschaftlichkeit – die *verkürzte, verkümmerte, partielle, ungleiche, ungerechte* und damit letztlich illusorische Gemeinschaftlichkeit, die unter kapitalistischen Bedingungen und letztlich im Interesse herrschender Klassen möglich ist

3.4 Staat als illusorische Gemeinschaftlichkeit

Kannankulam (2018) beantwortet die Paschukanis-Frage mit Bezug auf Marx und die Definition des Staates als *Bewegungsform des gesellschaftlichen Widerspruchs*:

»Hiermit wäre eine Antwort auf die eingangs aufgeworfene Paschukanis-Frage gegeben: Die Besonderung des Staates als unpersönlicher, losgelöster Apparat der öffentlichen Macht ist die Bewegungsform des gesellschaftlichen Widerspruchs zwischen Einzel- und Gesamtinteressen in einer Gesellschaft, die auf unkoordinierter Privatarbeit beruht und zudem in Klassen gespalten ist.« (201)

Fragen an linke Strategie: Welches Ausmaß, welche Form von solidarischer Gemeinschaftlichkeit lässt sich mit einem solchen Staat umsetzen?

3.5 Staat als illusorische Gemeinschaftlichkeit

Marx und Engels schreiben in der *Deutschen Ideologie* (1845/46):

»Dieses Sichfestsetzen der sozialen Tätigkeit, diese Konsolidation unseres eigenen Produkts zu einer sachlichen Gewalt über uns, die unserer Kontrolle entwächst, unsere Erwartungen durchkreuzt, unsere Berechnungen zunichte macht, ist eines der Hauptmomente in der bisherigen geschichtlichen Entwicklung,

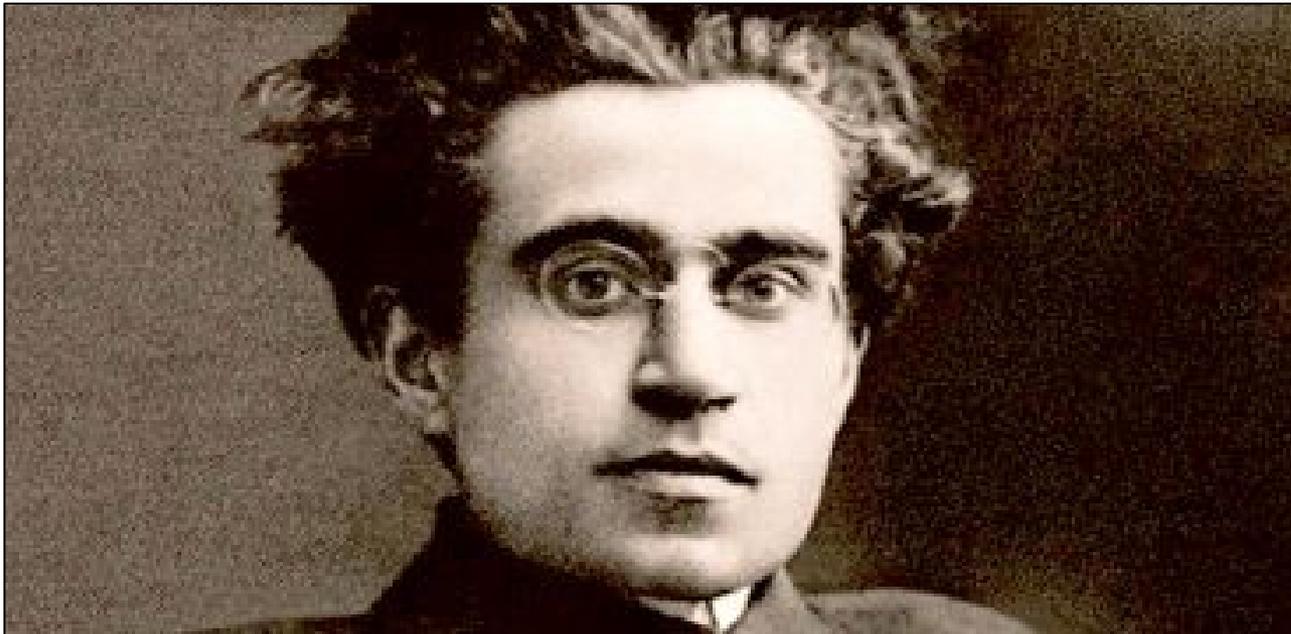
und eben aus diesem Widerspruch des besonderen und gemeinschaftlichen Interesses nimmt das gemeinschaftliche Interesse als Staat eine selbständige Gestaltung, getrennt von den wirklichen Einzel- und Gesamtinteressen, an, und zugleich als illusorische Gemeinschaftlichkeit«
(MEW 3, S. 33).

4.1 Staat als materielle Verdichtung von Hegemoniekämpfen

- Probleme für Praxis: Wo sind Handlungsspielräume, wenn Staat und staatliche Politik tatsächlich derart strukturell auf die Reproduktion des Kapitalismus festgelegt sind?
- Und Wieso soll Staat auf diese Funktion festgelegt sein? Könnten Staatsapparate von einer linken Regierung nicht auch für ganz andere Ziele genutzt werden?!
- Ließen sich Staatsapparate durch den erfolgreichen Kampf um Hegemonie und die Verdichtung progressiver Kräfteverhältnisse in den Staatsapparaten nicht auch für sozialistische Reformen nutzen?!
- Staatstheoretische Ansätze im Anschluss an Antonio Gramsci und Nicos Poulantzas betonen die Existenz von Spielräumen für linke Strategien in und mit Bezug auf Staatsapparate

4.2 Staat als materielle Verdichtung von Hegemoniekämpfen

- Gramscis neue Politik- und Staatstheorie als Reaktion auf Scheitern der Revolution der 1920er Jahre
- Erweiterter Staat = Zivilgesellschaft + polit. Gesellschaft
- Hegemonie = Partikularinteresse einer Klassenfraktion wird zum Allgemeininteresse durch begrenzte, aber gravierende Zugeständnisse
→ Massenloyalität + *Konsens, gepanzert mit Zwang*



4.3 Staat als materielle Verdichtung von Hegemoniekämpfen

- Soziale + politische Kräfte versuchen, in der Zivilgesellschaft ihre Interessen zu verallgemeinern und so ›hegemonial‹ zu werden.
- Marx-Bezüge: ›Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen‹ / ›Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber unter vorgefundenen Umständen‹ → historische Entwicklung ist offen
- Argument: ›Wenn linke Hegemonie erkämpft wird, lässt sich Staat für weitreichende Veränderungen nutzen.‹



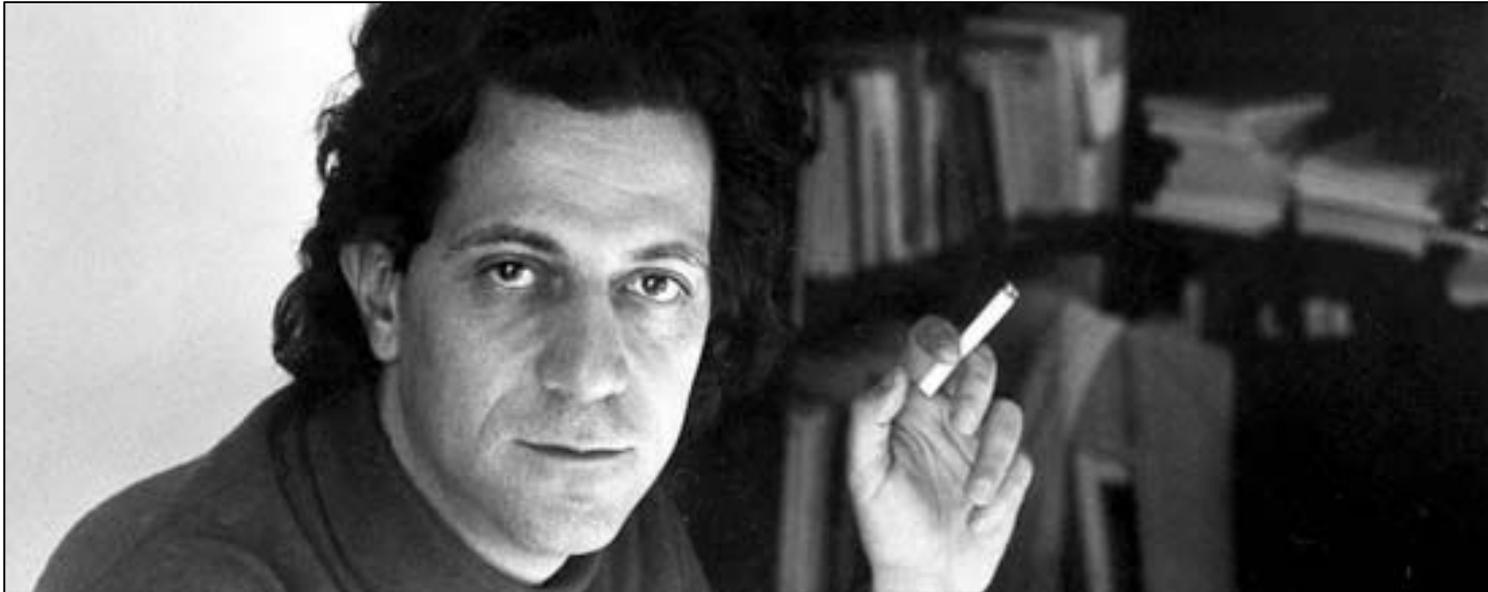
4.4 Staat als Verdichtung von Kräfteverhältnissen – Poulantzas

- **Gegen den ›Pluralismus‹:** Der Staat steht nicht neutral bzw. vermittelnd über den Interessengruppen und ihren Konflikten und öffentliche Güter bereit.
- **Gegen orthoxen & strukturalen Marxismus:** Der Staat ist nicht das Instrument der jeweils herrschenden Klasse und kein ewiger Staat der Bourgeoisie



4.5 Staat als Verdichtung von Kräfteverhältnissen – Poulantzas

- **Stattdessen anknüpfend an Gramsci:** Staat als soziales Kampf-*Verhältnis* zwischen Klassen und gesellschaftlichen Gruppen, als *›materielle Verdichtung gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse‹*
- **Grundeinsicht:** Form, Inhalt und Veränderung von Staatlichkeit und staatlicher Politik müssen als Resultate von gesellschaftlichen Kämpfen und veränderten Kräfteverhältnissen zwischen gesellschaftlichen (Klassen-)Kräften begriffen werden
→ Spielräume durch verschobene Kräfteverhältnisse



5.1 Staat als kapitalistischer Steuerstaat

- Mit Gramsci und Poulantzas lässt sich für staatsbezogene Spielräume linker Politik argumentieren
- Doch wie groß sind Spielräume? Inwiefern sind Staatsapparate doch auf ihre Funktion festgelegt, den Kapitalismus abzusichern und zu reproduzieren?
- Kapitalistischer Charakter des modernen Steuerstaates erhält sich strukturell zentral aus der fundamentalen Abhängigkeit des Staates vom Produktions- und Verwertungsprozess

5.2 Staat als kapitalistischer Steuerstaat

- Zitat Hirsch (2005: 34): »Gerät [der kapitalistische Produktions- und Verwertungsprozess] in eine Krise, folgt die Finanzkrise des Staates auf dem Fuß und beschneidet seine Handlungsfähigkeit. Nicht nur die materielle Existenz der Bürokratie und des Staatsapparates, sondern auch soziale Befriedungs- und Infrastrukturmaßnahmen sind deshalb daran gebunden, dass der Verwertungsprozess des Kapitals nicht ernsthaft gestört wird.«
- Das Interesse der Staatsapparate an sich selbst, die Stabilität ihrer Regulationsfunktionen sowie (zumindest kurzfristig) gesellschaftlicher Re/Produktion insgesamt, hängt davon ab, dass ein erfolgreicher Verwertungsprozess weiter besteuert werden kann
- *Strategie-Problem*: Auch linke Regierungen sind darauf angewiesen, den Verwertungsprozess am Laufen zu halten, da sonst Steuereinnahmen wegbrechen und Staat sich selbst unterminiert

Zwischenfazit / Rekapitulation

- Wie hängen Staat und Kapitalismus zusammen? Was ist der kapitalistische Staat? Welche Probleme entstehen für linke Politik, in und Bezug auf den Staat?
- Rekapitulation:
 1. Staat *garantiert* Rechtsverhältnisse von Eigentum und Tausch
 2. Staat *reguliert* vielfältige Widersprüche, Probleme, Krisen
 3. Staat *funktioniert* als illusorische Form von Gemeinschaftlichkeit
 4. Staat *resultiert* aus materieller Verdichtung von Kräfteverhältnissen
 5. Staat *existiert* durch Besteuerung kapitalistischer Verwertung
- Konsequenzen für linke Strategie:
 - Gibt es trotz der Bedingtheit und Überformung des kapitalistischen Staates relevante Spielräume für linke Politik?
 - Welche Konsequenzen zieht man aus Staatstheorie für die Praxis?

II. Internationalisierung von Staatlichkeit

II. Europäisierung + Internationalisierung von Staatlichkeit

- Wie erklärt materialistische Staatstheorie die realen Tendenzen zur Europäisierung und Internationalisierung von Staatlichkeit?
- Analytisches Axiom: Wenn Staat tatsächlich ein gesellschaftliches Vehikel ist, um stabile kapitalistische Re/Produktion überhaupt erst zu ermöglichen und ihre Krisen zu regulieren, dann muss so massive Tendenz wie Internationalisierung von Staatlichkeit mit Verweis auf Dynamiken der kapitalistischen Weltwirtschaft erklärt werden
- Kernargument: Die wachsende Internationalisierung von Staatlichkeit (Europäische Integration, Global Governance usw.) resultiert aus Versuchen gesellschaftlicher Kräfte, durch internationalisierte *Staatlichkeit* auf die Internationalisierung der kapitalistischen *Ökonomie* zu reagieren – und so u.a. (a.) Economies of Scale, (b.) internationale Regulation, (c.) Konkurrenzvorteile auf dem Weltmarkt zu ermöglichen

Illustration: Europäische Integration im Spätkapitalismus (Ernest Mandel)

Neue Technologien (Produktivkräfte) haben hohen Kapitalbedarf



Konzentration und Zentralisierung von Kapital auf höherer Ebene



Nationales Kapital und Staaten in Europa unterliegen US-Konkurrenz



Europäische Integration reagiert auf beide ›Strukturzwänge‹



Staatenkonkurrenz reproduziert sich auf höherer Ebene



Aber: Gesetz der ungleichen Entwicklung‹ von Firmen und Räumen

Regionale Integration aus materialistischer Sicht

„Die regionale Integration ist jene RELATIVE LÖSUNGSFORM des säkularen WIDERSPRUCHS ZWISCHEN INTERNATIONALISIERUNG UND NATIONALSTAAT, bei der die GEMEINSAME STRATEGIE MEHRERER NATIONALSTAATEN in die Struktur des Weltmarkts selbst eingreift, um die BEDINGUNGEN DER KAPITALISTISCHEN PRODUKTION und Verwertung zu reorganisieren und einen Neuanlauf bzw. eine Weiterführung kapitalistischer AKKUMULATION IM INTERNATIONALEN RAHMEN zu ermöglichen.“

Albert Statz (1979: 224), vgl. Beckmann (2012: 113)

III. Staat, Grenzregime, Kapitalismus

THESE I: ›FLUCHT UND MIGRATION‹ SIND KÄMPFERISCHE STRATEGIEN DER WELTARBEITER*INNENKLASSE

Die gegenwärtigen, heftig umkämpften Bewegungen der Flucht und Migration in die Zentren des Globalen Nordens können als **relational autonome Strategien** interpretiert werden, mit denen Angehörige der Weltarbeiter*innenklasse eigensinnig auf die **Vielfachkrisen** der globalen kapitalistischen Formation reagieren.

Diese Migration steht in Verbindung zu früheren **historischen Sequenzen** von kapitalistischer Transformation und Mobilität.

Migration & Kapitalismus: Historische Sequenzen

- 18. Jh.: ›Enclosures‹ in Schottland → Landflucht nach Nordengland
- 19. Jh.: Industrialisierung Europas → Auswanderung in die USA
- 1930er: Krise in ›Dust Bowl-USA‹ → Binnenmigration Kalifornien
- 1980er: ›Entwicklung‹ scheitert + SAP → ›New Refugees‹
- Heute: Migration als Reaktion auf kapitalistische Überakkumulations- und Vielfachkrise
 - Unfähigkeit, Krisen zu lösen: Wachstum, Ernährung, Arbeit & Wohnen, Klima & Umwelt, Kriege & Terror
 - Unfähigkeit und Unwilligkeit führender Klassenfraktionen, Erwartungen an menschenwürdiges Leben für alle zu erfüllen

THESE II: MIGRATIONSPOLITIK REGULIERT KAPITALISTISCHE WIDERSPRÜCHE

Die politischen Versuche, Prozesse der Flucht und Migration zu steuern, können grundlegend als Teil der ›**Regulationsweise**‹ kapitalistischer Gesellschaften verstanden werden.

Regulationsweisen ermöglichen es, dass sich kapitalistische Gesellschaften trotz ihrer **Widersprüche** und Krisen und durch diese hindurch reproduzieren.

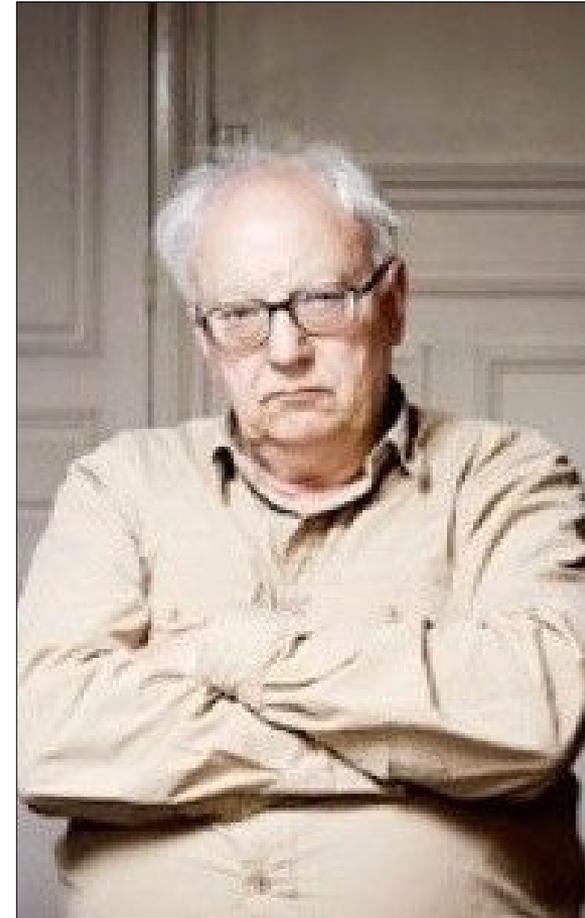
In Migrations- und Grenzregimen werden u.a. **Arbeitskraft- und Sozialstaatsprobleme** reguliert.

Strukturwiderspruch: Migration vs national-soz. Staat

- Wenn Migration oft funktional ist für Arbeitskraftprobleme – *warum* dann Aufwand und Brutalität der Grenzregime?
- Rassismus ist zentraler Erklärungsfaktor
- *Rassismen* sind Herrschaftsverhältnisse, die Menschen nach Kriterien hierarchisieren, die als vererbbar und effektiv unveränderlich gelten. Rassismen dienen Privilegierten als (irrationale) Welterklärung und Legitimation und bieten ihnen psychologische, soziale und materielle Vorteile
- Konjunkturen unterschiedlicher Rassismen – heutiger der BRD ist u.a. ein anti-muslimischer, neoliberaler, national-sozialer Rassismus
- Rassismus verbindet sich mit sozialem Chauvinismus

›National-sozialer Staat‹ (Balibar)

- Grundlegende Krisenhaftigkeit des Kapitalismus
- Konflikte werden *reguliert* durch Kompromisse in »national-sozialen Staaten« (Balibar)
- Befriedung durch symbolische + materielle Zugeständnisse: Nationalismus + Sozialpolitik
- Effekt: Nationalisierung der Arbeiterklasse, nationale Formbestimmung des Politischen
- Einzelne fühlen sich abhängig vom Erfolg des eigenen Staates in der Weltmarktkonkurrenz, Staat als Bedingung eigener Existenz



Struktureller Chauvinismus nationaler Wohlfahrtsstaaten

- Nationale Klassenbündnisse, die stabile Re/Produktion ermöglichen, beruhen notwendig auf Ausgrenzung von Nicht-Staatsbürger*innen
- Nationaler ›Gesellschaftsvertrag‹ sonst *tendenziell* zu teuer und instabil
- Abschottung soll eigene ›national-soziale‹ Privilegien verteidigen
- Angesichts von Sozialabbau, Krise, Prekarisierungsangst erscheinen Chauvinismus und Festung Europa rational

›Imperiale Lebensweise‹

- Imperiale Lebensweise: Herrschaftliche Muster von Produktion, Verteilung & Konsum für privilegierte Minderheiten → Globaler Norden und Mittelklassen + Eliten des Südens
- Basiert notwendig auf *globaler* Ausbeutung von und imperialer Kontrolle über Gesellschaften, Arbeitskraft, Raum, Ressourcen, Natur, Senken + Externalisierung von Kosten
- Privilegien der imperialen Lebensweise bzw. von ›Externalisierungsgesellschaften‹ beruhen *tatsächlich* auf Ausgrenzung
- Ungleiche Lebensweisen im Globalen Norden & Süden können (stabil) nur ko-existieren, weil sie durch Grenzen getrennt sind
- ›Festung Europa‹ *ermöglicht* erst Ignoranz gegenüber Lebensbedingungen des Südens

Rekapitulation

Warum sind Grenzen so schwer abzuschaffen? Wieso erscheint globale Bewegungsfreiheit utopisch?

- ›Schöpferische Zerstörung‹ + Eigensinnigkeit treiben Migration
- Migrationspolitiken als Arbeitskraftstrategien forcieren Einwanderung *auf Basis abgestufter Entrechtung*
- Rassismus und national-sozialer Chauvinismus verteidigen eigene Privilegien der ›imperialen Lebensweise‹
- Globale Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte würden Weltystem grundlegend verändern

Dilemmata einer Politik globaler Bewegungsfreiheit

- Hierarchisierung aufgrund zufälliger Staatsbürgerschaft ist wie ein feudales Privileg und nicht zu rechtfertigen
- Heutiger Festungskapitalismus privilegiert globalen Norden, schafft Fluchtursachen und wird durch Grenzregime verteidigt
- Reale Bewegungsfreiheit könnte Kräfteverhältnisse entscheidend in progressive Richtung verschieben

ABER

- Öffnung von Grenzen könnte neoliberale Sozialstaaten überlasten und Konkurrenz unter Lohnabhängigen verschärfen
- Rassistische und nationalistische Kräfte könnten autoritäre, faschistische Gegenprojekte durchsetzen
- Es geht eigentlich um das Recht zu bleiben, nicht weggehen zu müssen, Fluchtursachen aufzuheben

IV. Fragen und Diskussion

Fragen und Abschlussdiskussion

- In welchem Sinne ist der moderne Staat ein kapitalistischer Staat? Was bedeuten die Ergebnisse materialistischer Staatstheorie für linke Strategien?
- Welche Spielräume hätten linke Regierungen in der Migrationspolitik? Welche strukturellen Schranken gäbe es? Was wäre eine linke Migrationspolitik und kann es eine solche überhaupt geben?